Abend-Ausgabe. Nr. 280 Donnerstag, 17. Juni 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise: Bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.90 einschl. 47,40 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Lieferung möchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (39 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

In Gegenwart des Führers

Feierlicher Staatsakt in Wilhelmshaven

Abschied von den 31 Gefallenen der „Deutschland"

Wilhelmshaven, 17. Juni.

In einem weihevollen Staatsakt nahm am Donnerstagmittag der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk Abschied von den 31 gefallenen Helden der „Deutschland", die bei dem feigen Ueberfall der bolschewistischen Meuchelmörder ihr Leben für ihr Vaterland hingaben. Im Beisein des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wurden sie auf dem Heldenfriedhof zu Wilhelmshaven neben ihren gefallenen Kameraden aus den ruhmreichen Schlachten der ehemaligen deutschen Kriegsflotte zur letzten Ruhe in heimatlicher Erde gemeinsam bestattet.

Schon früh ist ganz Wilhelmshaven auf den Beinen. Kein Schlag der Ambosse und Niethämmer auf der Kriegsmarinewerft durchzittert heute die Luft, die Geschäfte, die Behörden und auch die Schulen sind geschlossen. Weihevolle Stille liegt über der Stadt, und nur die Straße, durch die die Teilnehmer am Staatsakt vom Bahnhof zum Ehrenfriedhof fahren werden, sind von einer immer dichter werdenden Menschenmenge umsäumt.

Reichsführer SS Himmler und vom Auswärtigen Amt Gesandter von Bülow-Schwante sind bereits eingetroffen. Ferner werden der Geschäftsträger des nationalen Spaniens, Louis Alvarez de Astrada, Baron de los Torres als Vertreter des spanischen Staatschefs General Franco, der nationalspanische Militärattaché Manuel Martinez y Martinez und der chinesische Konteradmiral Ling als Vertreter des chinesischen Marineministers erwartet.

Um 11 Uhr traf der Führer in Begleitung seiner Adjutanten und des Reichspressechefs Dr. Dietrich auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden: der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsführer SS Himmler, der Führer der Leibstandarte, Sepp Dietrich, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultze, und der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever.

Nach dem Verlassen des Bahnhofsgebäudes schritt der Führer mit seiner Begleitung die Front der Ehrenkompanie der 1. Schiffsstammdivision der Nordsee ab, die vor dem Bahnhofsgebäude mit einem Musikzug Aufstellung genommen hatte, ohne jedoch das Spiel zu rühren. Schweigend — dem Ernst der feierlichen Stunde entsprechend, in die das Glockengeläut von den Kirchtürmen der Stadt hineinklang —, aber mit leuchtenden Augen und erhobenen Armen grüßte die nach Tausenden zählende Menschenmenge den Führer.

Die Fahrt des Führers vom Bahnhof zur Stätte des Staatsaktes führte durch das Trauerspalier von Zehntausenden der Bevölkerung von Wilhelmshaven und der Nordseeküste, die sich mit der deutschen Kriegsmarine so ganz besonders eng verbunden fühlt. Sie führte vorbei an den schwarzumflorten Hakenkreuzfahnen und den 31 schwarzumkleideten Pylonen, die die Namen der Gefallenen der „Deutschland" tragen. Mit erhobener Rechten grüßten die an der Stätte des Staatsaktes Versammelten den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Nach der Ankunft des Führers auf dem Marine-Ehrenfriedhof nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

das Wort zu seiner Gedenkansprache, in der er ausführte:

„In tiefster Trauer und in herzlichem Mitempfinden mit den Angehörigen unserer Kameraden beugen wir uns in dieser Stunde vor dem ungeheueren Opfer, das die deutsche Kriegsmarine mit dem Tode von 31 gefallenen jungen Kameraden und dem Vielfachen an Verletzten hat bringen müssen. Mit uns trauert in herzlichem Mitempfinden nicht nur die ganze deutsche Wehrmacht, die treu zusammensteht in Leid und Freud, in Not und Tod; in engster Geschlossenheit schart sich um uns das ganze deutsche Volk, in dem die Wehrmacht heute dank dem großen Einigungswerk unseres Führers wieder fest verwurzelt ist, und das sich in dem ruchlosen Attentat auf die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" selbst auf das tiefste und empfindlichste getroffen fühlt.

Wohl selten seit langer Zeit durchzuckte das deutsche Volk ein so einheitlicher, aus tiefster Seele kommender Schrei der Empörung, der Erbitterung und des Schmerzes, wie er durch die Schandtat von Ibiza ausgelöst wurde. Wie berechtigt diese ungeheuere Empörung war, erkannten nach Klärung der Lage selbst weite Kreise des Auslandes an, soweit es noch sachlich zu urteilen in der Lage ist."

Generaladmiral Raeder schilderte dann die Vorgeschichte des bolschewistischen Ueberfalls auf die „Deutschland" und gab dann ein eindringliches Bild von den traurigen Geschehnissen des 20. Mai: „Die feindlichen Flugzeuge wurden von dem Ausguck der „Deutschland" trotz der ungünstigen Verhältnisse gesichtet, bevor die Bomben fielen, und auch sofort gemeldet, obwohl noch Zweifel herrschte, ob es sich nicht etwa um weiße Flugzeuge handelte, da sich an der Vorderseite keine roten Abzeichen erkennen ließen. Der Kommandant, der sich auf dem Nachtleitstand befand, befahl auf diese Meldung hin sofort „Fliegeralarm" und „Feuer eröffnen". Unmittelbar darauf fielen die Bomben, eine in den ungeschützten Mannschaftsraum im Vorschiff, eine auf das Schiffsschild eines 15-Zentimeter-Geschützes am Oberdeck, ohne daß vom Schiff vorher gefeuert werden konnte. Zwei weitere Bomben fielen neben das Schiff. Aber auch die abfliegenden Flugzeuge konnten nicht unter Feuer genommen werden, da unglücklicherweise der Qualm der am Deck entstandenen schweren Brände die Flugzeuge der Sicht der Flugzeugabwehrgeschütze entzog. So konnte der schamlose Angriff durch zwei Treffer im Schiff in vollem Frieden 31 brave Soldaten dahinraffen und zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzen.

Ein ungeheueres Opfer ist wiederum der deutschen Kriegsmarine auferlegt, ein Opfer, das in seiner ganzen Größe in Friedenszeiten zu würdigen so ungeheuer schwer ist, das daher manch einer bei oberflächlicher Betrachtung als sinnlos anzusehen geneigt sein könnte. Aber auch dieses Opfer, so schwer es für uns zu tragen ist, hat seinen tiefen Sinn und wird seinen Segen haben, so wenig wir das vielleicht heute erkennen können. Hat es nicht schon Frucht getragen, indem es die wunderbare innere Geschlossenheit des deutschen Volkes Adolf Hitlers, seinen entschlossenen Willen zur energischen Abwehr solcher Angriffe vor aller Welt in hellem Lichte erstrahlen ließ? Ist es nicht dem deutschen Volk und darüber hinaus der ganzen Welt blutiges Warnungszeichen geworden, wachsam zu sein und nicht zu erlahmen im Kampfe gegen den Bolschewismus, der heute die Welt mit der Zerstörung aller Kultur, mit der Vernichtung der Völker bedroht, wie wir es eben in Spanien erleben? So wollen wir auch in diesem Opfer, das uns auferlegt wurde, das Walten der Hand Gottes erkennen, vor dem wir als Soldaten und Seeleute uns beugen.

Der Name unserer gefallenen Kameraden wird mit der Geschichte der deutschen Marine allezeit auf das engste verbunden bleiben. Sie seien uns stets ein leuchtendes Vorbild hingebender Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, eine nachdrückliche Mahnung, weiterzuarbeiten und zu kämpfen im Sinne und nach dem Willen unseres Führers, der bei seinem ersten Besuch auf der eben in Dienst gestellten „Deutschland" im Mai 1933 im Mannschaftsraum das Wort des großen Königs angebracht sah: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue." Im Sinne dieses Wortes werden unsere gefallenen Kameraden weiterwirken, werden sie unvergessen bleiben in der Kriegsmarine, in der Wehrmacht, im deutschen Volk — jetzt und immerdar."

Neuraths Londoner Reise – Zeichen der Entspannung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Juni.

Die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß und die bevorstehende Londoner Reise des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath werden in den europäischen Hauptstädten ganz allgemein als Zeichen der weiteren Entspannung betrachtet.

Das gilt in erster Linie für London, wo man die erneute Mitarbeit Deutschlands und Italiens im Nichteinmischungsausschuß mit großer Genugtuung begrüßt und wo auch der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers im Mittelpunkt des Interesses steht. Man erklärt dabei, daß der Reichsaußenminister während seines Besuches Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain und mit Außenminister Eden haben werde, daß aber darüber hinaus sich auf den gesellschaftlichen Veranstaltungen auch Gelegenheit zu einem zwanglosen Meinungsaustausch mit einer Reihe anderer englischer Politiker bieten wird.

In Paris stehen zwar zunächst die eigenen innen- und finanzpolitischen Sorgen im Vordergrund, muß doch heute das Kabinett Blum im Senat um ein Ermächtigungsgesetz kämpfen, doch betrachtet man auch in der französischen Hauptstadt die bevorstehende deutsch-englische Aussprache mit großem Interesse. Die bürgerlichen französischen Blätter zeigen sich im allgemeinen sehr befriedigt und betonen, daß man in direkten Verhandlungen meist weiterkomme als mit einem langwierigen Notenaustausch. Wesentlich zurückhaltender ist die französische Linkspresse. Im ganzen aber schlägt die französische Presse einen Ton der Befriedigung an, wobei dahingestellt bleiben mag, inwieweit das darauf zurückzuführen ist, daß man natürlich jede Isolierung vermeiden will, in die Paris geraten würde, wenn es jetzt gegen London Stellung nimmt.

Daß man auch in Rom die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers nach London als einen Beitrag zur europäischen Verständigung vorbehaltlos begrüßt, wurde bereits berichtet. Man hofft in der italienischen Hauptstadt, daß die letzten Ereignisse in Moskau das Verständnis für die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der europäischen Staaten überall gefördert haben.

Jubel um die Alte Garde in Königsberg

Königsberg, 17. Juni.

Die Alte Garde des Führers ist am Donnerstag früh in drei Sonderzügen aus Danzig in Königsberg eingetroffen. Nach einer Triumphfahrt durch die von jubelnden Menschenmassen umsäumten festlich geschmückten Straßen wurde sie im Moskowitersaal des Ordensschlosses von Gauleiter Erich Koch feierlich begrüßt. Bald nach der Feierstunde im Schloß traten die Männer der Alten Garde die Weiterfahrt ins Samland an.

Italienische Jugend marschierte vor dem Führer

Auf dem Wilhelmplatz marschierten die italienischen Sportstudenten, die sich auf einer Deutschlandreise befinden, am Führer und Reichskanzler vorbei. Dabei wurde dem Führer auch der jüngste italienische Sportstudent vorgestellt. Rechts neben dem Führer Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

Aufn. Presse-Illustrationen-Hoffmann